

Nachlese

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **16 (1840)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

len noch keine Spur. Das Lesebuch des H. Pfr. Schuß, das wir im Bezirke Teuffen sonst nirgends fanden, wurde hier in beiden Schulen gebraucht. — Wahlart der Schullehrer ungefähr wie in Speicher.

Der District besaß im Ganzen 15 Schulen, die von ungefähr 425 Knaben und 394 Mädchen besucht wurden. Er besaß fünf Schulhäuser und zwei bloße Schulstuben; von seinen 15 Schulen waren 9, die das ganze Jahr hindurch gehalten wurden; die übrigen waren auf die mildere Jahreszeit beschränkt. Ueberall wurde der züricher Katechismus gebraucht; an mehren, vielleicht an den meisten Orten hing es von den Eltern ab, welche Schulbücher sie sonst noch ihren Kindern mitgeben wollten. Acht Lehrer hatten einen bestimmten Gehalt, der aber bei drei derselben während der Winterzeit aufhörte; die übrigen waren an die Schullöhne gewiesen, und nur einem war eine bestimmte Summe derselben als Minimum gewährleistet.

Schulinspector dieses Bezirkes war anfangs der Sprachlehrer Sonderegger im Speicher, dem H. Pfr. Tobler in Stein folgte. Eine Stelle im Erziehungsrathe wurde dem H. Johann Kaspar Zellweger angewiesen, von ihm aber abgelehnt. Obschon wir noch sehr auffallende Mängel in den Schulen dieses Bezirkes fanden, zeichnete sich sein Schulwesen doch neben demjenigen mehrerer andern Bezirke des Cantons Sântis vortheilhaft aus.

Nachlese.

Wenn auch die verbindlichen Leistungen für das gemeine Wesen, nämlich die Abgaben, in den meisten Gemeinden unsers Landes keineswegs unbedeutend zu nennen sind, so würde man sich doch sehr irren, wenn man glauben wollte, es seien dieses die einzigen Opfer, welche unsern vermöglicheren Classen

abgefodert werden. Eine andere Reihe von Opfern, die in keiner Gemeinderechnung zum Vorschein kommt, bieten die freiwilligen Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken dar, die namentlich in den wohlhabendern Gemeinden gar oft in Anspruch genommen werden. Zu welchen Summen diese freiwilligen Beiträge oft steigen, hat man im letzten Jahre besonders in Herisau gesehen. Wir haben uns erkundigt, wieviel diese Gemeinde unter der erwähnten Rubrik zusammengetragen habe, und theilen hier unsern Lesern mit, wie hoch die freiwilligen Beiträge derselben für gemeinnützige Zwecke im Lande gestiegen seien; über einige Steuern Herisau's außer das Land haben wir in der Lieferung des Christmonats 1839 berichtet. fl. fr.

1. Für den Bau einer neuen Straße von der Moshalde, in der Gemeinde Waldstatt, bis auf den Kirchenplatz der nämlichen Gemeinde, durch welchen Bau nicht nur eine bedeutende Erleichterung, sondern sogar eine Abkürzung des Straßenzuges nach Lichtensteig erzwengt wurde, trug Herisau bei 8787, 29

2. Für Verbesserung und Verbreiterung der Straße von der Einfahrt auf Buchen, im Dorfe Herisau, bis zum Weiher stiegen die freiwilligen Beiträge auf ungefähr 2800 —

3. Für den Bau einer neuen Brücke bei der Mühle am Glattbache in Herisau, mit welchem Bau auch die Verbesserung einer Strecke der Straße nach Degersheim verbunden war, wurden, mit Inbegriff der Frondienste, freiwillig beigetragen ungefähr 3700 —

3. Die freiwilligen Beiträge für den Bau einer neuen Brücke über die Urnäsch, zwischen Waldstatt und Hundweil, stiegen in Herisau auf . 9015, 55

4. Für die Correction der Straße von Waldstatt bis gegen Schönengrund wurden in Herisau zugesagt 12537, 26

Die Beiträge für diese Correction, die vom Adler an der Harschwende, Gemeinde Waldstatt, bis ins Einsiegeln, Ge-

meinde Schwellbrunn, sich erstreckt, im Wintermonat 1839 begonnen hat, und ungefähr im August des laufenden Jahres zu Ende gebracht werden soll, sind nun freilich größtentheils noch nicht bezahlt; auch ohne dieselbe steigt aber die Summe freiwilliger Beiträge Herisau's im Jahre 1839 auf 24,303 fl. 23 fr., und mit denselben auf 36,876 fl. 50 fr. Ueberdies waren noch andere, früher zugesagten freiwilligen Beiträge für das Schulwesen zu leisten, und oben ⁹⁾ ist bereits erwähnt worden, daß die verbindlichen Steuern der Gemeinde das Jahr hindurch 18,069 fl. 51 fr. betragen haben.

Die Gemeinde **Wald** will nicht länger die häßlichste und dunkelste Kirche im Lande haben. Im Christmonat hat die Kirchhölle beschlossen, einstweilen am Außern der Kirche die nöthigen Ausbesserungen vorzunehmen, derselben bessere Eingänge und mehr Licht zu schenken und die Schuppen wegzuräumen, welche sie so lange verunstaltet haben.

Auch **Wolthalde** hat im Laufe des vergangenen Jahres ein Jugendfest eingeführt, das wegen seiner Einfachheit denjenigen Gemeinden empfohlen werden darf, die an beschränkte Mittel gewiesen sind. An einem schönen Sonntag Nachmittag versammelte sich die Jugend im Dorfe. Gesang und festliche Begrüßung in der Kirche eröffneten die Reihe der Freuden. Darauf folgte ein Spaziergang und eine Lagerung an geeigneter Stelle, wo die Schar bei einer dargereichten Erquickung ihre frohen Lieder anstimmte. Die Kosten, die auf jedes Kind zehn Kreuzer betragen, bestritten die meisten selbst; für die übrigen fehlte es nicht an freundlichen Beisteuern, die wol nirgends fehlen werden, wo man auch die Kinder der Armen zu solchen Freuden führen möchte.

⁹⁾ S. 5.